

JAHRESBERICHT 2010



Impressum

Herausgeberin

Organisation der Arbeitswelt (OaA) Gesundheit Bern
www.oda-gesundheit-bern.ch

Konzept/Gestaltung/Layout

Hülle & Fülle – Atelier für Inhalt und Gestalt
Philipp Bürge und Silvia Hugi Lory
www.huelleundfuelle.ch

Fotos

Daniel Fuchs, Langnau i. E.
www.danielfuchs.ch

Druck/Weiterverarbeitung

Wälti Druck, Ostermundigen
www.waeltidruck.ch

Papier

Cocoon Offset, FSC, 100% Recyclingpapier

Auflage

1000 Exemplare

Die Zahlenwerte in den Grafiken auf den Seiten 3, 7, 9 und 11 beziehen sich ausschliesslich auf den deutschsprachigen Teil des Kantons Bern.

Editorial

Rahel Gmür Präsidentin OdA Gesundheit Bern



Das Gesundheitswesen in der Schweiz wird in den kommenden Jahren einen grundlegenden Wandel erfahren, der die Aus- und Weiterbildung stark beeinflussen wird. Der medizinisch-technische Fortschritt ermöglicht zwar die Heilung von Krankheiten. Er erhöht aber auch die Erwartungen der Menschen und wirft neue ethische Fragen auf. Die demografische Entwicklung bringt veränderte Nachfragestrukturen und neue Formen des Zusammenlebens mit sich. Jeder sechste Schweizer ist heute älter als 65 Jahre. Bis ins Jahr 2040 steigt die Zahl der über 60-Jährigen um 63 Prozent. Chronisch-degenerative Erkrankungen werden markant zunehmen, ebenso der Bedarf an Altersmedizin und die Nachfrage nach neuen, adäquaten Betreuungs- und Pflegekonzepten.

Verändertes Bewusstsein führt zu neuen Märkten

Das westliche Gesundheitsverständnis unterliegt einem schnellen Wandel. Die Gesellschaft tendiert zu einer ganzheitlichen Definition von Gesundheit, die das physische, psychische und soziale Wohlergehen umfasst. Kommt hinzu, dass mit neuen Lebensformen die Bedeutung der Eigenverantwortung in Sachen Gesundheit zunimmt. Neben Krankheit wird die Erforschung von Gesundheit deshalb wichtiger. Dieser Umstand führt zu Grundlagen für neue Märkte mit Fokus auf Gesundheit und Prävention.

Patient wird zum Konsument

Auch die Politik trägt zu dieser Entwicklung bei: Fragen der Liberalisierung, der Finanzierung und der Prävention gelten als zentrale Schaltstellen im Hinblick auf die Zukunft des Gesundheitswesens. Diese wird zu einem grossen Teil von der Frage bestimmt,

welche Modelle unter den zu erwartenden Gegebenheiten die beste Gesundheitsversorgung für die Bevölkerung ermöglichen. Das Ausmass von staatlicher Regulation einerseits und die Art der Finanzierung andererseits sind von zentraler Bedeutung.

Die weitere Ökonomisierung der Prozesse führt letztlich dazu, dass sich Leistungserbringer zunehmend nach Modellen der Privatwirtschaft ausrichten. Der Patient wird zum Konsument, Gesundheit wird zum Konsumgut, die Bedürfnisse des Kunden stehen im Zentrum.

Die OdA steht in der Verantwortung

Die OdA Gesundheit Bern hat die Verantwortung, die notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, damit die Aus- und Weiterbildungen inhaltlich diesen Entwicklungen gerecht werden. Die Arbeitswelt der Gesundheitsbranche muss sich dieser komplexen Thematik stellen, um Jugendliche, Quer- sowie Wiedereinsteigerinnen und -einsteiger für unsere Branche zu begeistern. Der Berufsnachwuchs ist unsere Zukunft, ist unser Hoffnungsträger. Mit den neuen Ausbildungsinhalten erwerben die künftigen Berufsleute das nötige Rüstzeug, um sich der neuen Arbeitswelt erfolgreich zu stellen und das Gesundheitswesen von morgen zukunftsgerichtet mitzuprägen.

Wertvolle Unterstützung erfährt die OdA bei ihrer Arbeit von der Erziehungsdirektion sowie von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern – herzlichen Dank. Bedanken möchte ich mich auch bei den Vorstandsmitgliedern und bei den Mitarbeitenden der OdA Gesundheit Bern für die grosse Initiative und die Beharrlichkeit, mit der sie unsere Organisation vorantreiben.

Gastbeitrag

Carlo Imboden Präsident Verband Berner Pflege- und Betreuungszentren (vbb)



«Fahle, schrundige Haut, Nissenbefall des Kopfhaares, altblutiger Schorf am Hinterhaupt, Eiterschlieren zwischen den Wimpern. Soor der Mundschleimhaut, gebrochene Zahnprothese. Handtellergrösse Blutergüsse an der rechten Schulter, floride superinfizierte Gürtelrose in der linken Leiste, ausgedehnte Pilzbesiedlung des äusseren Genitales. Erhebliches Flüssigkeitsdefizit. Schwerste Atrophie der gesamten Muskulatur, Kontrakturen an allen Extremitäten. Blutdruck systolisch 60. Kontaktaufnahme nicht möglich.»

So das Lamento in der Ausgabe 23/2001 im deutschen Nachrichten-Magazin «SPIEGEL» über den Notstand bei der Alterspflege in Deutschland. Bis heute hat es unser Nachbarland nicht geschafft, die teilweise menschenunwürdigen Zustände bei der Altersversorgung zu beheben – trotz gesetzlicher Verankerung des Rechts auf Pflege in der Pflegecharta, trotz Einführung einer bundesweiten Qualitätskontrolle aller Pflegeeinrichtungen und trotz Veröffentlichung der Kontrollergebnisse im Internet. All diese staatlichen Interventionen bringen nichts, solange sich zu wenig Pflegepersonal um zu viele Pflegebedürftige kümmern muss. Wo Pflegeleistungen im Minutentakt erbracht werden müssen, sind Verwahrlosung und Verelendung vorprogrammiert.

Alarmierende Prognosen

Noch ist es bei uns im Kanton Bern nicht so weit. Die Zukunftsprognosen sind jedoch alarmierend: Sie sagen eine grosse Personallücke bei den Pflegeberufen voraus. Auf der einen Seite werden in den nächsten zehn Jahren viele Pflegepersonen altershalber aus dem Berufsleben ausscheiden. Auf der anderen Seite wird der Pflegebedarf aufgrund der demografischen Entwicklung stark ansteigen.

So prognostiziert die Gesundheits- und Fürsorgedirektion (GEF) des Kantons Bern im Rahmen der Versorgungsplanung 2011–2014 einen jährlichen Ausbildungsbedarf von 1 672 Pflege- und Betreuungspersonen bis ins Jahr 2020, um einen Mangel an Pflegepersonal im Kanton zu verhindern. Noch bilden wir aber nur gut die Hälfte dieses Bedarfes aus. Die Situation ist alarmierend.

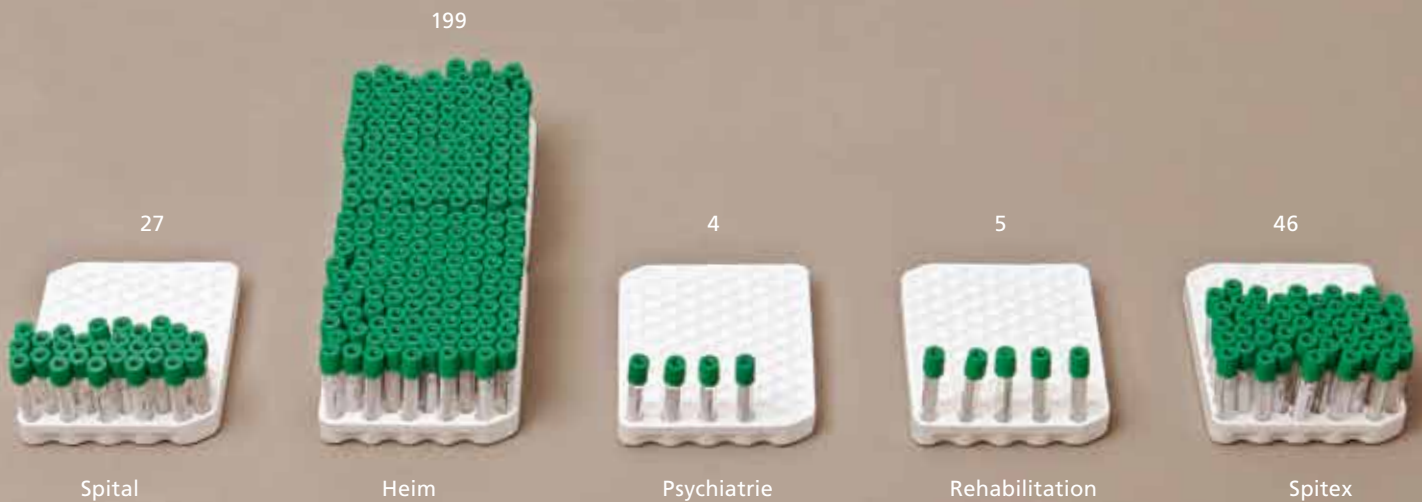
Mit Engagement dabei

Die OdA Gesundheit Bern leistet wertvolle Arbeit, um kantonsweit für genügend Ausbildungen zu sorgen. Diese lobenswerten Anstrengungen unterstützt der Verband der Berner Pflege- und Betreuungszentren (vbb-abems) nur zu gerne, denn er hat den Ernst der Lage erkannt. Neben dem aktiven Mitwirken in der OdA Gesundheit Bern halten wir schon seit mehreren Jahren unsere Betriebe an, möglichst viele Ausbildungsplätze anzubieten. Als Motivation entrichten wir für jeden Ausbildungsplatz einen finanziellen Beitrag an die Betriebe. Jährlich veröffentlichen wir ausserdem eine Rangliste aller Heime – geordnet nach der Anzahl Ausbildungsplätze. Und nicht zuletzt unterstützen wir politisch die GEF im Bestreben, ab 2012 eine betriebliche Ausbildungspflicht einzuführen.

All dies tun wir aus der Überzeugung heraus, dass ohne genügend qualifiziertes Personal eine menschenwürdige Alterspflege nicht möglich sein wird. Sorgen wir vor, damit wir in ein paar Jahren im Kanton Bern nicht einen Pflegenotstand beklagen müssen.

281 Betriebe im Kanton Bern bilden FaGe-Lernende aus.

Anzahl Lehrbetriebe
pro Versorgungsbereich



Per 1. Januar 2012 wird im Kanton Bern in den Gesundheitsbetrieben eine Ausbildungspflicht eingeführt. Wie viele Personen in welchen Berufen ausgebildet werden sollen, wird anhand der Betriebsstrukturen festgelegt.

Bericht des Geschäftsführers

André Pfanner-Meyer Geschäftsführer



2010 war für die OdA Gesundheit Bern ein herausforderndes, aber erfolgreiches Jahr mit zahlreichen erreichten Zielen. Wir konnten unsere Organisation weiter bekannt machen und positionieren sowie neue Projekte an die Hand nehmen. Dies immer mit dem Fokus, die «Arbeitswelt», also die Gesundheitsbetriebe aller Versorgungsbereiche, adäquat zu vertreten. Nicht zuletzt gelang es uns auch, die Qualität wichtiger Aufgabenfelder wie die Überbetrieblichen Kurse FaGe oder das Qualifikationsverfahren FaGe weiter zu steigern und die OdA personell und strukturell weiter zu konsolidieren.

Erfolgsgeschichte www.myoda.ch

Einen wichtigen Schritt in den Bemühungen um genügend Gesundheitspersonal haben wir mit der Lancierung von www.myoda.ch getan. Die Internet-Plattform für die Vermittlung von Einblickstagen und Praktika im Gesundheitswesen übertraf alle Erwartungen. Vorsichtig optimistisch rechneten wir bis Ende Jahr mit etwa 50 registrierten Betrieben. Daraus wurden 154 Betriebe. Ein Erfolg, der für die Zukunft hoffen lässt. Denn in den vermittelten Angeboten liegt ein riesiges Potenzial, geeigneten Nachwuchs für das Gesundheitswesen zu begeistern.

Intensivierung der Kommunikation

Gleichzeitig geht es bei unserer Arbeit auch darum, diesem Nachwuchs Ausbildungsplätze zur Verfügung zu stellen. Noch immer klafft zwischen der Nachfrage speziell nach FaGe-Lehrstellen und dem effektiven Angebot eine Lücke. Noch immer gibt es Betriebe, die ausbilden könnten, es aber noch nicht tun. Mit der geplanten Ausbildungspflicht soll sich dies ab 2012 ändern. Indem wir unsere Kommunika-

tion schrittweise ausbauen – beispielsweise mit Sonderausgaben des Newsletters OdAktuell – tragen wir diesen veränderten Rahmenbedingungen Rechnung.

Weitere Schritte hin zur Höheren Berufsbildung

Die OdA Gesundheit Bern engagiert sich auch immer stärker in der Höheren Berufsbildung. So trugen wir wesentlich zum Aufbau des Bildungsgangs «HF Pflege als Zweitausbildung» bei, der im Oktober 2010 erstmals startete. Ausserdem riefen wir den Bildungsrat mit Vertretenden der Versorgungsbereiche ins Leben, der sich ab 2011 vertieft mit Fragen der beruflichen Grundbildung, der höheren Berufsbildung und der berufsorientierten Weiterbildung auseinandersetzen soll.

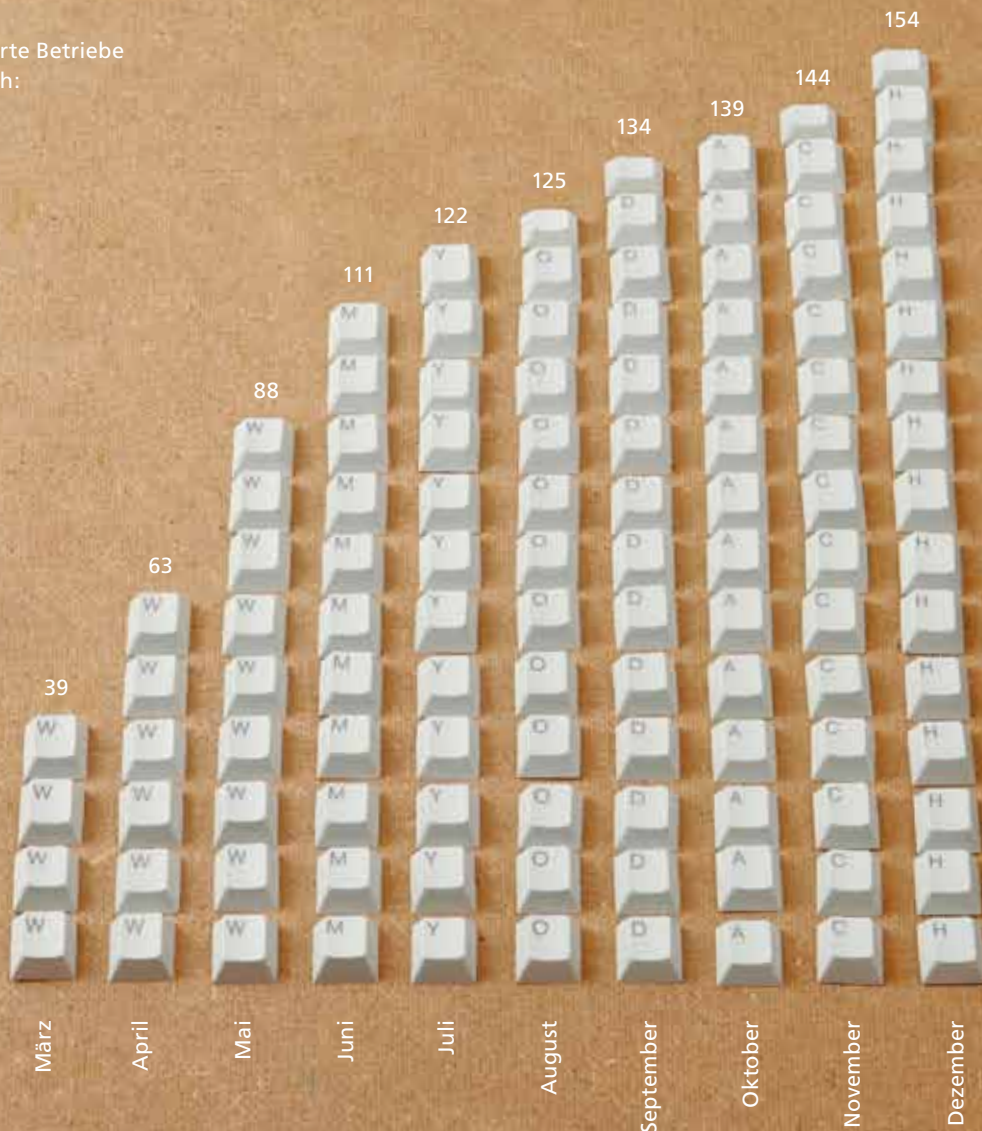
Herausforderungen 2011

Im Jahr 2011 wird uns die Einführung der zweijährigen Grundbildung Assistent/in Gesundheit und Soziales mit Eidgenössischem Berufsattest stark beschäftigen. Die OdA Gesundheit Bern ist in der Steuergruppe des Pilotprojektes und in den Teilprojektgruppen vertreten. Gemeinsam mit der OdA Soziales Bern werden wir die Überbetrieblichen Kurse (ÜK) organisieren und durchführen. Unsere Erfahrungen mit den ÜK FaGe werden sich dabei sicherlich auszahlen.

Unsere Institution hat sich im Jahr 2010 in sicheren Schritten optimal weiterentwickelt. Ohne das grosse Engagement, das meine Mitarbeitenden – aber auch alle Vertreterinnen und Vertreter der Praxis – Tag für Tag einbringen, wäre dies nicht möglich gewesen. Ich danke allen herzlich.

Im Jahr 2010 ermöglichte die Plattform myoda.ch 278 Praktika.

Zunahme registrierte Betriebe
auf www.myoda.ch:



Seit der Lancierung von myoda.ch im März 2010 bis Ende des Jahres haben sich 580 Personen als Bewerber registriert. Dank der Plattform ist die Suche nach Praktika vor allem für Jugendliche und junge Erwachsene einfacher geworden.

Überbetriebliche Kurse (ÜK)

Pascale Mencaccini Leiterin ÜK



Das Jahr 2010 der Überbetrieblichen Kurse (ÜK) war geprägt durch die neue Bildungsverordnung (BiVo) FaGe sowie die erneut hohe Anzahl der Lehrbeginnerinnen und -beginner. 408 Personen traten die reguläre dreijährige Grundbildung an und 150 die verkürzte zweijährige Grundbildung für Erwachsene. Somit nahmen 21 Personen mehr als im Vorjahr die Ausbildung zur Fachfrau oder zum Fachmann Gesundheit in Angriff. Das Lehrjahr 2010/2011 startete mit insgesamt 1476 Lernenden aus rund 280 Lehrbetrieben, die in 71 Klassen eingeteilt waren. Die Oda Gesundheit Bern, welche die ÜK für die Grundbildung FaGe seit vier Jahren organisiert, verzeichnete im Berichtsjahr 23 106 Teilnehmertage. Im Vorjahr waren es noch rund 19 600 Tage. Eine äusserst erfreuliche Entwicklung.

Wichtiger dritter Lernort

Für die FaGe-Lernenden bedeutet der Lernort ÜK, in einem geschützten Rahmen Handlungen üben und ausprobieren zu können, zu denen sie an den anderen beiden Lernorten Grundlagen erhalten: in der Berufsfachschule in der Theorie und im Lehrbetrieb in der realen beruflichen Situation. Unter Anleitung und Begleitung von erfahrenen Berufsbildnerinnen und -bildnern lernen und vertiefen die künftigen Berufsleute für den Berufsalltag wichtige Techniken und den Umgang mit unterschiedlichen Materialien und Hilfsmitteln. Das im theoretischen Unterricht Gelernte wird auf diese Weise in die Praxis umgesetzt. Weiter bieten die ÜK den Lernenden die Möglichkeit, Situationen aus dem Blickwinkel des Patienten oder der Klientin zu erleben, sich mit anderen Lernenden auszutauschen und ihre Handlungen zu reflektieren.

Erfolgreicher regulärer Lehrgang nach neuer BiVo

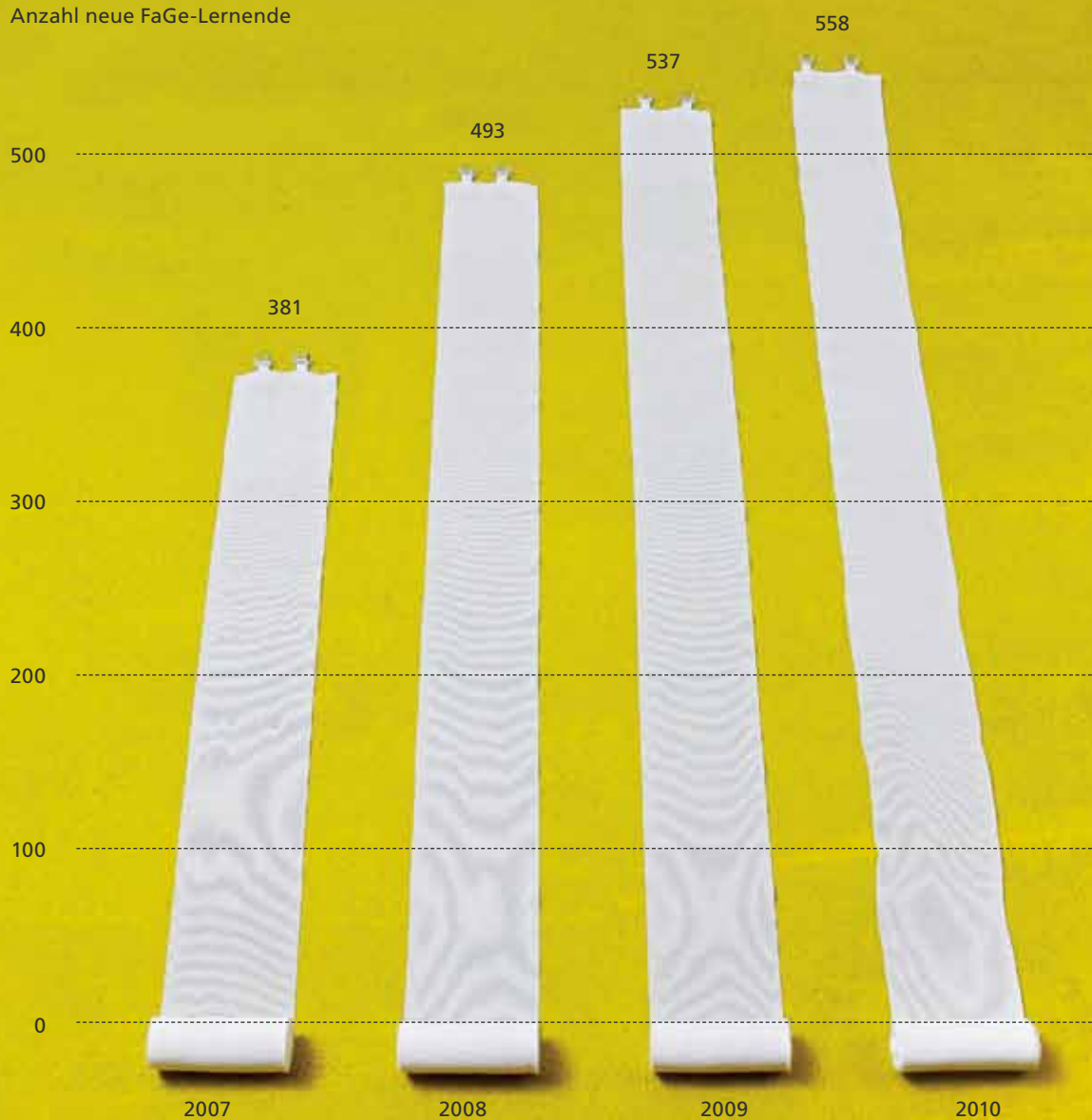
Mit dem ÜK-Jahr 2010 ging auch das erste Lehrjahr der dreijährigen Grundbildung nach neuer Bildungsverordnung (BiVo) zu Ende. Mit Spannung erwarteten wir die Jahresevaluation des Lehrjahres 2009/2010. Sie ergab, dass sich die Lernenden des «neuen» Lehrganges in ihrem Lernprozess besser unterstützt fühlten und das im ÜK Gelernte für besser anwendbar hielten als die drei- und zweijährigen Lehrgänge nach alter BiVo. Insgesamt waren die Lernenden nach neuer BiVo mit dem vergangenen Lehrjahr deutlich zufriedener als die Lernenden nach alter BiVo. Es gab auch kritische Rückmeldungen, die uns als wertvolle Basis für Verbesserungen und Anpassungen dienten. Die Befragung zeigte uns aber, dass die neue BiVo gut umzusetzen ist und sich bewährt.

Erster verkürzter Lehrgang FaGe für Erwachsene nach neuer BiVo

Nachdem das erste Lehrjahr nach neuer BiVo bei der regulären Grundbildung erfolgreich abgeschlossen werden konnte, wartete bereits die nächste Herausforderung: Erstmals startete im August die verkürzte Grundbildung nach neuer BiVo. Die Vorbereitungsarbeiten im Hinblick auf den Start des Lehrgangs begannen bereits Anfang 2010. So musste das Ausbildungsprogramm ÜK an die neuen Vorgaben angepasst und die ÜK-Tage von bisher 30 auf 20 reduziert werden. Die Themen für die bereichsspezifischen Tage mussten festgelegt und im Anschluss die Abfolge und Inhalte des Programms mit den vier Berufsfachschulen im Kanton abgestimmt werden. Verantwortlich dafür war die Kurskommission ÜK FaGe (s. Seite 22). Um die Lehrbetriebe über die

Seit Einführung der FaGe-Lehre 2004 hat sich die Anzahl neuer Lernender fast verfünffacht.

Anzahl neue FaGe-Lernende



Im Jahr 2010 haben 408 Personen die dreijährige und 150 Personen die verkürzte zweijährige Grundbildung begonnen.

Anpassungen und Neuerungen zu informieren und sie optimal auf ihre Ausbildungsfunktion vorzubereiten, führte die OdA Gesundheit Bern gemeinsam mit dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Bern (MBA) im Juni eine sehr gut besuchte Informationsveranstaltung durch.

Neues Instrument Lernjournal ÜK erhöht Engagement

Neben der Festlegung der Lerninhalte und dem regen Austausch zwischen den drei Lernorten war die Kurskommission ÜK FaGe im Berichtsjahr auch verantwortlich für die Erarbeitung des Lernjournals ÜK FaGe, das im August in den Klassen nach neuer Bildungsverordnung eingeführt wurde. Ziel dieses Instrumentes ist es, den Lernprozess in den ÜK zu dokumentieren. Es kann zudem in der Praxis für die weitere Lernprozessgestaltung und zur Vorbereitung der Lernenden auf die ÜK verwendet werden. Die Lernenden akzeptierten das Lernjournal von Beginn weg sehr gut. Die Reflexionseinheiten, während denen die Lernenden die Einträge ins Lernjournal machen, werden von den Berufsbildnerinnen und -bildnern ÜK konsequent und seriös durchgeführt. Das neue Instrument bewährt sich: Gemäss Rückmeldungen der ÜK-Lehrpersonen beteiligen sich die Lernenden seit der Einführung des Lernjournals aktiver am Unterricht. Eine Umfrage zum neuen Instrument in den Lehrbetrieben ist im Jahr 2011 geplant.

Berufsbildnerinnen und -bildner ÜK im Zentrum

2010 standen den Lernenden insgesamt 130 Fachpersonen aus fünf Versorgungsbereichen des Gesundheitswesens sowie anderen Branchen bei ihrem Lernprozess zur Seite. Für ihre Kurse können die Lehrpersonen auf das umfassende Material- und Hilfsmittellager des ÜK-Betriebs zählen. Alle Kursmaterialien werden jeweils durch das ÜK-Team nach Vorgabe vorbereitet und bereitgestellt. Am

meisten gebraucht wurden im Berichtsjahr folgende Materialien: Unsterile Handschuhe (18 000 Stück), Einwegkanülen (4500 Stück), Teststreifen für Blutzuckermessung (3500 Stück) und Frotteetücher (1250 Stück). Insgesamt umfasst das Verbrauchsmateriallager mehr als 300 Artikel. Den Lernenden stehen zudem zahlreiche Hilfsmittel wie Rollstühle, Gehstöcke oder Nierenschalen zum Üben zur Verfügung.

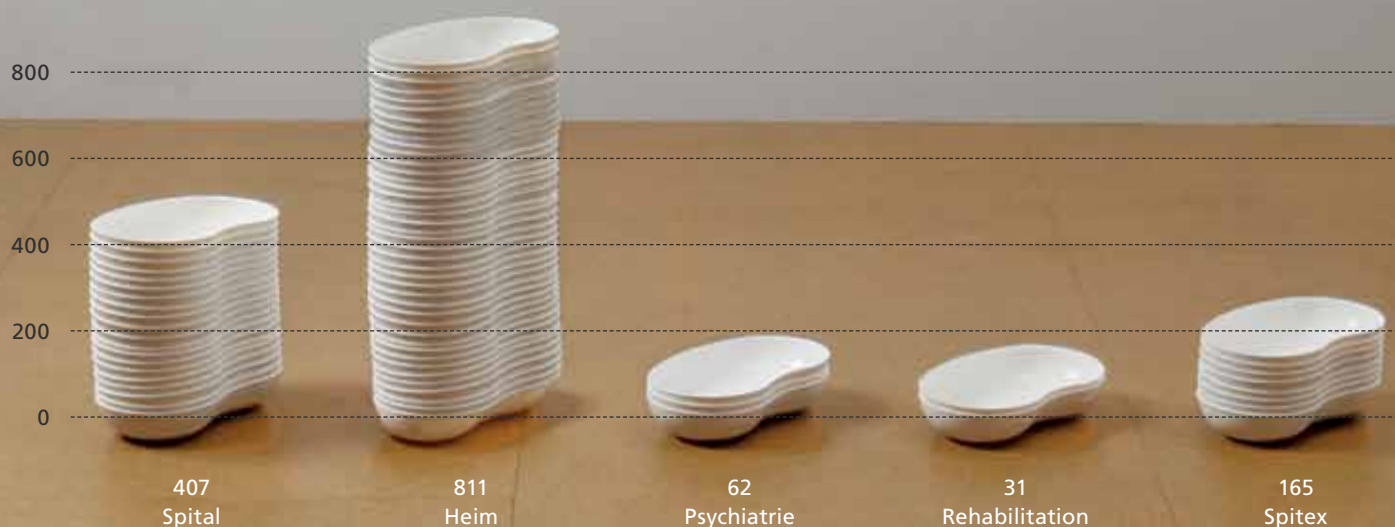
Das ÜK-Team der OdA Gesundheit Bern organisierte auch im Berichtsjahr für ihre ÜK-Lehrpersonen zwei Tagungen, an denen sie sich über aktuelle Themen aus dem Bereich Berufsbildung informieren konnten. Mittelpunkt der Tagung bildeten das Referat zum Thema «Adoleszenz – Entwicklungsaufgaben/Chancen/Risiken» sowie ein Workshop, in dem die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner gemeinsam Leitlinien für die Herausforderungen im ÜK-Unterricht erstellten. Der Workshop diente auch dem fachlichen Austausch.

Vorbereitungen für neue Ausbildung haben begonnen

Ende 2010 haben schliesslich die Vorbereitungsarbeiten im Hinblick auf das Pilotprojekt der neuen zweijährigen Grundbildung Assistentin/Assistent Gesundheit und Soziales mit eidgenössischem Berufsattest (AGS EBA) begonnen. Gemeinsam mit der OdA Soziales Bern wird die OdA Gesundheit Bern die ÜK für die neue Ausbildung ab August 2011 organisieren.

130 Berufsbildnerinnen und -bildner unter- stützten 1476 Lernende in den ÜK.

Anzahl Lernende
nach Versorgungsbereich



Mit über 23 000 Teilnehmertagen erreichte die Oda Gesundheit Bern einen neuen Höchstwert. Im Vorjahr waren es noch 19 600 Tage.

Qualifikationsverfahren (QV)

Karin Kehl stv. Geschäftsführerin, Chefexpertin QV



Bereits Monate vor den eigentlichen Prüfungsterminen Ende Frühjahr beginnen jeweils die Vorbereitungen für das Qualifikationsverfahren (QV) FaGe. So wurde die Detailplanung für das QV des Berichtsjahres bereits im August 2009 an die Hand genommen. Die Verbandsprüfungskommission (VPK, s. Seite 22) legte die Datenplanung fest und übergab den Lead im Anschluss an die OdA Gesundheit Bern. Von nun an waren mein Team und ich für die Organisation, die Koordination und die Durchführung des Qualifikationsverfahrens im Rahmen des Leistungsvertrages mit dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Bern (MBA) verantwortlich. Um der erfreulicherweise stetig ansteigenden Anzahl an Lehrabgängerinnen und -abgängern gewachsen zu sein, hatten wir vorgängig unsere internen Strukturen angepasst und die Verantwortlichkeiten, Kompetenzen und Aufgaben im Prüfungssekretariat neu verteilt.

So viele Anwärterinnen und Anwärter wie noch nie

Im Rahmen der Überbetrieblichen Kurse wurden zwischen Mitte September und Ende November 2009 alle Lernenden des dritten Lehrjahres in den Ablauf des Qualifikationsverfahrens 2010 eingeführt. Zur gleichen Zeit legten Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Kantone die Fragen für die gesamtschweizerisch identische schriftliche Prüfung Berufskennnisse fest. An diesen Arbeiten beteiligte sich auch ein Mitglied der VPK.

Bis Mitte Dezember 2009 erfolgte die Anmeldung der Prüfungskandidatinnen und -kandidaten durch die Lehrbetriebe. 419 Lernende wurden eingeschrieben, so viele wie noch nie. Von ihnen absolvierten 298 die dreijährige Grundbildung, 102

die verkürzte zweijährige Grundbildung und 13 die Nachholbildung nach Art. 32. Sechs Kandidatinnen und Kandidaten wiederholten das Qualifikationsverfahren ohne Lehrvertrag.

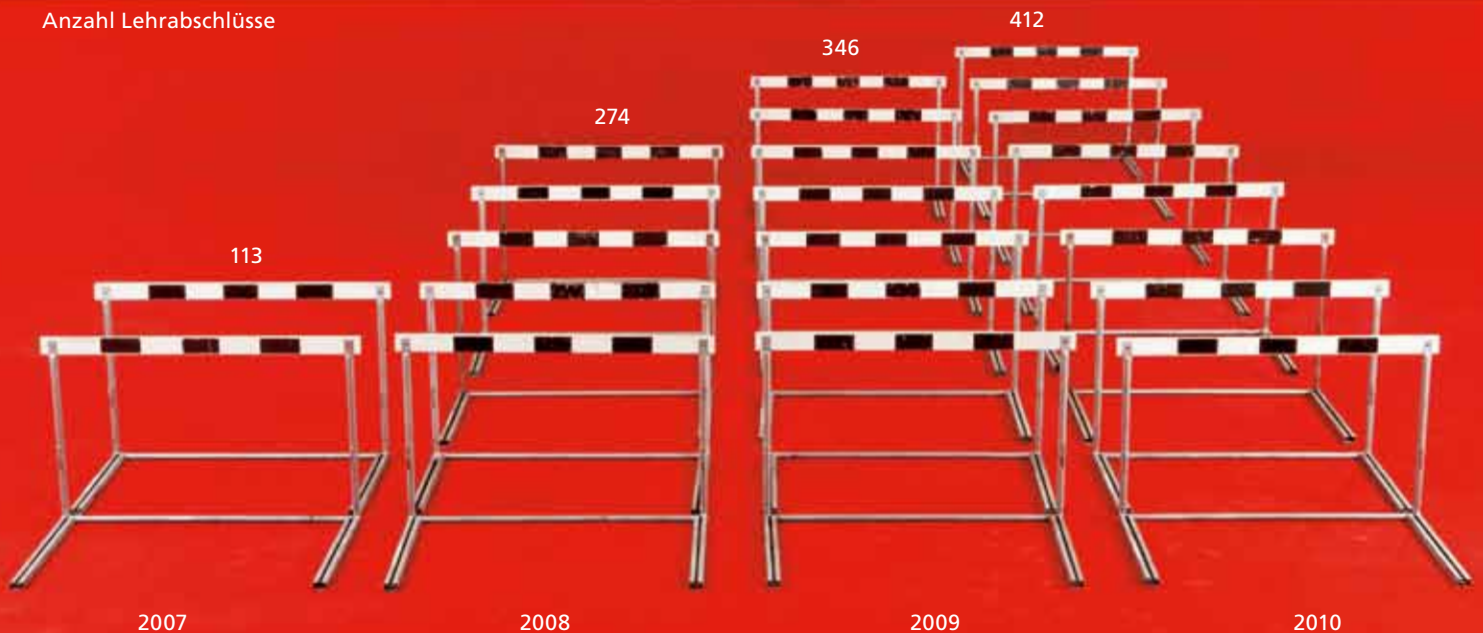
Wichtiger Expertenrapport

Zeitgleich mit den Kandidatinnen und Kandidaten wurden die Prüfungsexpertinnen und -experten für die praktische Prüfung angemeldet. Alle neuen Expertinnen und Experten mussten einerseits einen Einführungskurs in die Expertentätigkeit am Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) besuchen und andererseits einen der fünf, von der OdA Gesundheit Bern organisierten Fachexpertenkurse absolvieren. 146 Teilnehmende bereiteten sich zwischen Januar und März auf diese Weise auf die wichtige Arbeit vor.

Für alle Expertinnen und Experten, die diese Aufgabe nicht das erste Mal wahrnahmen, fand Ende April der Expertenrapport «Berufliche Praxis» statt. Rund 250 Personen liessen sich vom QV-Team der OdA Gesundheit Bern unter anderem über besonders wichtige Eckpunkte in der grösstenteils webbasierten Prüfungsorganisation und über Neuerungen wie die Aufteilung der Telefon-Hotline informieren. Neu wurde der telefonische Support während der Prüfungsphase über zwei Nummern gewährleistet. Eine Nummer wurde vom Prüfungssekretariat abgedeckt und war für administrative Notfälle gedacht. Die zweite Nummer wurde von mir als Chefexpertin bedient und stand für Notfälle wie Uneinigkeit der Expertinnen oder sonstige spezielle Vorkommnisse zur Verfügung. Diese Aufteilung hat sich bewährt. Die Hotline wurde intensiv genutzt und sehr geschätzt. Auch der Expertenrapport, der erstmals seit 2008 wieder stattgefunden hat, hat

478 Expertinnen und Experten beteiligten sich am Qualifikationsverfahren.

Anzahl Lehrabschlüsse



Im Berichtsjahr schlossen 296 FaGe die dreijährige Grundbildung ab. 105 FaGe beendeten die verkürzte zweijährige Grundbildung und 11 Personen die Nachholbildung nach Art. 32.

sich bewährt. Wir erhielten deutlich weniger Anrufe und fehlerhafte Prüfungsdokumente als im Vorjahr.

Prüfung Berufliche Praxis

Bis Mitte Mai 2010 vergaben die Berufsbildungsverantwortlichen der Lehrbetriebe ihren Lernenden die Erfahrungsnote Berufliche Praxis. Im Anschluss fanden in 181 Lehrbetrieben die Praktischen Prüfungen

Mehrheit der Lernenden und der Aufsichtspersonen empfanden es als sehr angenehm, dass die Prüfung in der vertrauten Umgebung durchgeführt werden konnte.

Für unser Prüfungssekretariat bedeutete die dezentrale Durchführung hingegen einen erheblichen Mehraufwand. Das Zusammenstellen der Unterlagen für insgesamt 17 Räume anstelle von zweien wie im Vorjahr und der Transport der Unterlagen war ungleich zeitintensiver. Von Vorteil war jedoch der Kontakt mit den Ansprechpersonen der Schulen vor Ort, der dadurch möglich war. Vor der Prüfung konnten wir letzte Fragen klären und beim Abholen der Prüfungsunterlagen Rückmeldungen direkt entgegennehmen.

Für die Korrektur der 1672 Prüfungsbögen durch 65 Berufsschullehrpersonen und Berufsbildnerinnen und -bildner ÜK waren fünf Tage vorgesehen. Dank der verbesserten Fragestellungen mit zahlreichen Multiple-Choice-Aufgaben, der hoch konzentrierten und effizienten Arbeit des Teams sowie längerer Arbeitstage kam die Korrektur gut voran.

65 Berufsschullehrpersonen und Berufsbildnerinnen und -bildner ÜK korrigierten 1672 Prüfungsbögen.

gen statt. Pro Kandidatin hatten die Berufsbildner acht Aufgabenstellungen festgelegt und diese vorab den Expertenteams – bestehend aus einer internen und einer externen Fachperson – zugestellt. Die Mitglieder der Verbandsprüfungskommission, die teilweise ganze Prüfungen oder lediglich Sequenzen mitverfolgten, zeichneten ein mehrheitlich positives Bild der Prüfungsabläufe.

Dezentrale Prüfung Berufskennnisse

Die wichtigste Neuerung im Qualifikationsverfahren 2010 war die dezentrale Durchführung der schriftlichen Prüfung Berufskennnisse am 9. Juni. Bis anhin fand diese zentral in Bern statt. Neu wurde die Prüfung in den vier Berufsfachschulen Interlaken, Lyss, Langenthal und Bern durchgeführt. Anfang Jahr wurden in zwei Schulen auf deren Wunsch die Experten für die Prüfungsaufsicht geschult. Die

Frühere Noteneröffnung

Die webbasierte Noteneingabe der Prüfungsteile Berufliche Praxis und die Notenverwaltung verliefen im Berichtsjahr reibungslos. Die Verlängerung des Zeitfensters für die Noteneingabe gegenüber dem Vorjahr hat sich bewährt, da die korrekte Abgabe der Prüfungsteile Berufskennnisse und Allgemeinbildender Unterricht teilweise verspätet erfolgte. Die Noten wurden kontinuierlich in unser System eingegeben und die Teilbereiche vom Prüfungssekretariat kontrolliert, sobald ein Prüfungsteil abgeschlossen war. Die Noteneröffnung durch das MBA konnte fristgerecht erfolgen.

Die Lehrabgängerinnen und -abgänger des Berichtsjahres erzielten sehr gute Abschlussnoten: Der Notendurchschnitt lag bei der Erfahrungsnote Berufliche Praxis bei 5,4; bei der Praktischen Prüfung bei 5,3; bei der Erfahrungsnote Berufskennnisse ebenfalls bei 5,3 und bei der Prüfung Berufskennnisse bei 4,6. Sieben Kandidatinnen und Kandidaten bestanden die Prüfungen nicht. Fünf Personen verlangten Noteneinsicht, legten aber keine Beschwerde ein.

Fulminante Lehrabschlussfeier

Für die 412 erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen sowie alle anderen Beteiligten fand das QV 2010 am 18. August im Kursaal Bern seinen krönenden Abschluss. Aufgrund der hohen Anzahl an zu erwartenden Gästen wurden die Eidgenössischen Fähigkeitszeugnisse an zwei aufeinanderfolgenden Veranstaltungen überreicht. Die Präsidentin der OdA Gesundheit Bern Rahel Gmür, die damalige Ständerrätin und heutige Bundesrätin Simonetta Sommaruga und der Berner Gesundheits- und Fürsorgedirektor Philippe Perrenoud betonten in ihren Festreden

die Bedeutung des Berufs Fachfrau/Fachmann Gesundheit für die Gesellschaft. Vertreterinnen und Vertreter der Berufsfachschulen überreichten die Zeugnisse, und Abgesandte der Arbeitgeberverbände ehrten die Absolventinnen und Absolventen mit den besten Abschlussnoten. FaGe-Lernende der Regionalspital Emmental AG beeindruckten das Publikum mit einem Film über ihren Beruf, den sie mit viel

Die Prüfung Berufskennnisse fand erstmals dezentral in den vier Berufsfachschulen statt.

Engagement selber gedreht hatten. Das Highlight beider Feiern war die Darbietung des Sportkomik-Trios «Starbugs». Mit ihren humorvollen akrobatischen Showeinlagen lösten die Berner im Publikum wahre Begeisterungstürme aus.

Den jungen Berufsleuten dürfte die Lehrabschlussfeier 2010 somit in bester Erinnerung bleiben. Und wer weiss, die eine oder der andere Fachangestellte Gesundheit des Abschlussjahrganges wird sich vielleicht an einem der kommenden Qualifikationsverfahren als Expertin oder Experte beteiligen. Ich würde mich über ein Wiedersehen freuen.

Grund- und Höhere Berufsbildung

André Pfanner-Meyer Geschäftsführer | **Claudia Schön** Leiterin Kommunikation

Die neue Bildungsverordnung (BiVo) Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe), die per 1. Januar 2009 in Kraft getreten ist, beschäftigte die OdA Gesundheit Bern auch im Berichtsjahr. Einerseits unterstützte unser Team beispielsweise die FaGe-Ausbildungsbetriebe tatkräftig bei der Eingabe der Kompetenznachweise, die mit der neuen BiVo eingeführt wurden. Andererseits galt es gleichzeitig, die Einführung der verkürzten Grundbildung für Erwachsene nach der neuen BiVo per August 2010 vorzubereiten. Die Ergänzungen des Ausbildungshandbuchs wurden an die Neuerungen angepasst und auf der OdA-Website aufgeschaltet. Um die Lehrbetriebe optimal auf die Einführung vorzubereiten, führte die OdA Gesundheit Bern gemeinsam mit dem Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Bern (MBA) eine Informationsveranstaltung durch.

Grünes Licht für Pilotprojekt

Im Frühjahr gab das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) dem Kanton Bern grünes Licht für das Pilotprojekt der zweijährigen Grundbildung Assistentin/Assistent Gesundheit und Soziales mit Eidgenössischem Berufsattest (AGS EBA). Umgehend nahmen die zuständigen Projektgruppen ihre Arbeit auf. Vertreterinnen und Vertreter der OdA Gesundheit Bern engagieren sich sowohl in der übergeordneten Steuergruppe als auch in den Teilprojektgruppen Ausbildung und Lehrstellenmarketing. Geplant ist der vorgezogene Start der Ausbildung im August 2011 mit je einer Klasse zu acht bis zwölf Lernenden an den vier Standorten der Berufsfachschulen in Interlaken, Lyss, Bern und Langenthal. Das Interesse der Zielgruppen – Jugendliche und junge Erwachsene mit guten praktischen Fähigkeiten sowie Erwachsene mit viel Erfahrung im

Gesundheits- und Sozialwesen, aber ohne formale Ausbildung – ist gross. An einer Informationsveranstaltung im November liessen sich Vertreterinnen und Vertreter aus gut 70 Betrieben über die Grundbildung informieren. Schweizweit wird die Ausbildung 2012 eingeführt. Im Gesundheitswesen wird sie ab jenem Zeitpunkt die bisherige einjährige Pflegeassistenten-Ausbildung ablösen.

Den FaGe stehen viele Türen offen

Ein grosser Pluspunkt der neuen zweijährigen Grundbildung wird sein, dass sie die Durchlässigkeit zu den Berufen Fachfrau/Fachmann Gesundheit (FaGe) und Fachfrau/Fachmann Betreuung (FaBe) mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) gewährleistet. Den FaGe, die ihre Ausbildung im Berichtsjahr abgeschlossen haben, steht dank der neuen Bildungssystematik bereits eine ganze Palette von beruflichen Möglichkeiten offen: FaGe können weiter im Beruf arbeiten oder eine weiterführende Ausbildung auf Stufe Höhere Fachschule (HF) oder Fachhochschule (FH) in Angriff nehmen. Für ein FH-Studium benötigen sie allerdings zusätzlich die Berufsmatur. Um herauszufinden, welche Möglichkeit sie vorziehen, haben wir 403 FaGe-Lernende kurz vor dem Ausbildungsabschluss über ihre kurzfristigen beruflichen Pläne befragt.

Gut die Hälfte der Befragten gab an, weiter im Beruf arbeiten zu wollen. Knapp 40 Prozent – das sind 158 Personen – strebten den Wechsel an die Berufsmaturitätsschule oder in eine Weiterbildung auf Tertiärstufe an. 25 FaGe holen die Berufsmatur nach, zehn schlugen den Weg an die Fachhochschule ein. Von ihnen wählten fünf das Studium zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann, zwei die Ausbildung zur Hebamme und drei begannen

Die Anzahl Besuche auf unserer Website hat sich seit 2008 verdreifacht.

Anzahl Besuche auf
www.gesundheitsberufe-bern.ch

Anzahl Besuche auf
www.oda-gesundheit-bern.ch



* Hochrechnung aufs ganze Jahr, da die Website erst im Mai 2007 bzw. 2008 aufgeschaltet wurde

Am meisten interessiert sich die Besucher der Seite www.oda-gesundheit-bern.ch im Jahr 2010 für die Informationen zur Praxis, zum Qualifikationsverfahren und zu den Überbetrieblichen Kursen.

ein Studium an der Hochschule für Soziale Arbeit. Von den 123 FaGe, die an die Höhere Fachschule wechselten, wählten acht einen MTT-Beruf (Fachfrau für Medizinisch-Technische Radiologie, Rettungssanitäter, Biomedizinische Analytikerin oder Fachfrau Operationstechnik) und zwei eine branchenfremde Ausbildung. Die übrigen 113 FaGe lassen sich zur Pflegefachfrau oder zum Pflegefachmann HF ausbilden.

Gemäss Versorgungsplanung der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern sollten bis 2020 jährlich rund 500 Personen den Pflegestudiengang an der Höheren Fachschule in Angriff nehmen, um einen Mangel in dieser Berufsgruppe zu vermeiden. 2010 starteten insgesamt 373 Personen in diese Ausbildung. Um die Anzahl künftig zu erhöhen, ist es einerseits nötig, mehr FaGe-Lehrstellen anzubieten und die Anzahl der FaGe, die sich weiterbilden möchten, zu erhöhen. Andererseits sind auch weitere Massnahmen nötig, um noch mehr Personen ohne FaGe-Ausbildung für das Studium zu gewinnen.

27 Studierende HF Pflege als Zweit-ausbildung

Eine ausserordentliche Massnahme zur Rekrutierung von genügend Pflegefachpersonal mit einer Ausbildung auf Stufe HF ist die unter anderem von der OdA Gesundheit Bern initiierte betriebsgestützte Ausbildung «HF Pflege als Zweitausbildung». Ziel der Ausbildung ist es, beruflichen Umsteigerinnen und Umsteigern den Einstieg in den Pflegeberuf zu erleichtern. Sie richtet sich deshalb explizit an Personen, die einen Berufsabschluss ausserhalb des Gesundheitswesens besitzen. In den Jahren 2010

und 2011 stehen für dieses Projekt jeweils rund 100 Ausbildungsplätze zur Verfügung.

Im Oktober 2010 startete der erste dreijährige Bildungsgang am Berner Bildungszentrum Pflege mit 27 Studierenden, 21 Frauen und sechs Männern. Die jüngste Studierende ist 22 Jahre, die älteste 51 Jahre alt. Das Durchschnittsalter liegt bei 39,5 Jahren.

Bereits zwei Monate vor Ausbildungsbeginn haben sich die Studierenden im Selbststudium intensiv auf den Unterricht in Anatomie, Physiologie und Pharmakologie vorbereitet. Im Dezember erfolgten die ersten Kompetenznachweise.

Neue Perspektiven mit eidgenössischen Prüfungen

Um den FaGe noch weitere berufliche Perspektiven zu bieten, sollen in den kommenden Jahren eidgenössische Prüfungen geschaffen werden. FaGe, die keine weiterführende Ausbildung an der Höheren Fachschule oder an der Fachhochschule absolvieren möchten oder können, sollen die Möglichkeit erhalten, sich über Berufsprüfungen (BP) oder höhere Fachprüfungen (HFP) spezifisch weiterzubilden. Neben den bereits bestehenden Berufsprüfungen «medizinische Kodiererin/medizinischer Kodierer», «Transportsanitäter/in» und «medizinische Masseurin/medizinischer Masseur» ist eine Berufsprüfung «Langzeitpflege und -betreuung» in Vorbereitung. Die heutigen Nachdiplomstudien der höheren Fachschulen (NDS HF) mit Rahmenlehrplan sollen in HFP überführt werden. Die OdA Gesundheit Bern ist an dieser Umsetzung beteiligt.

Der erste Bildungsgang HF Pflege als Zweit- ausbildung vereinigt 18 berufliche Vorbildungen.

Branchenherkunft der Studierenden des ersten
Bildungsgangs HF Pflege als Zweitausbildung



Um im Kanton Bern einen Mangel an Pflegepersonal zu verhindern, sollten jährlich rund 500 Personen die Ausbildung zur Pflegefachperson HF absolvieren. Im 2010 begannen 373 Personen das Studium am Berner Bildungszentrum Pflege.

Kommunikation

Claudia Schön Leiterin Kommunikation



Der Bereich Kommunikation umfasst einerseits die Öffentlichkeitsarbeit der OdA Gesundheit Bern und andererseits die Nachwuchsförderung für die nicht universitären Gesundheitsberufe im Auftrag der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF).

Intensivierung der Kommunikation

Mit der zunehmenden Grösse der OdA Gesundheit Bern und deren wachsenden Bedeutung als Dienstleistungszentrum für Bildungsfragen im Berner Gesundheitswesen wird auch die Kommunikation mit den Mitgliedern und gegenüber der breiten Öffentlichkeit immer wichtiger. Nebst unserer Website www.oda-gesundheit-bern.ch ist eines unserer Hauptinstrumente der Newsletter OdAktuell. Dieser erscheint sechs bis acht Mal jährlich und richtet sich vorwiegend an Mitarbeitende der Gesundheitsbetriebe im Kanton Bern. Damit die knapp 1500 Abonnentinnen und Abonnenten sich zwischen den Informationen gut zurechtfinden, wurde das OdAktuell im Laufe des Berichtsjahres grafisch sanft überarbeitet.

Gedruckte Sonderausgaben des OdAktuell

Zusätzlich zu den regulären Ausgaben des Newsletters führten wir Sonderausgaben ein. Diese erscheinen zweimal jährlich und widmen sich jeweils vollumfänglich einem aktuellen Thema. Die erste Ausgabe im März behandelte das Thema der FaGe-Lehrstellen, die zweite Ausgabe im November stellte die Internet-Plattform für die Vermittlung von Einblickstagen und Praktika in den Gesundheitsberufen myoda.ch vor.

Die November-Ausgabe erschien in einem vollkommen neuen, frischen und modernen Layout

und wurde erstmals auch in einer kleinen Auflage gedruckt. Ein Teil der gedruckten Sonderausgaben versenden wir jeweils an ausgesuchte Adressaten, an Personen und Institutionen, die wir speziell auf das behandelte Thema aufmerksam machen möchten. Das achtseitige November-Heft beispielsweise ging an Betriebe des Gesundheitswesens im Kanton, die noch nicht auf myoda.ch registriert waren. Natürlich erhalten auch alle Abonnentinnen und Abonnenten des regulären OdAktuell die Sonderausgaben automatisch per Mail zugestellt. Das Heft kann zudem kostenlos bei der OdA-Geschäftsstelle bestellt werden.

Nachwuchsförderung über verschiedene Kanäle

Für die Nachwuchsförderung sind zwei Leistungsverträge mit der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF) massgebend. Einer betrifft die Dachkommunikation für die nicht universitären Gesundheitsberufe auf Sekundärstufe II sowie Tertiärstufe. Folgende Berufsbilder gehören dazu:

- Fachfrau/Fachmann Gesundheit FaGe
- Pflegeassistent/in
- Pflegefachfrau/Pflegefachmann HF und FH
- Aktivierungstherapeut/in HF
- Biomedizinische/r Analytikerin/Analytiker HF
- Dentalhygieniker/in HF
- Fachfrau/Fachmann für Medizinisch-Technische Radiologie HF
- Rettungssanitäter/in HF
- Fachfrau/Fachmann Operationstechnik HF
- Ergotherapeut/in FH
- Ernährungsberater/in FH
- Hebamme FH
- Physiotherapeut/in FH

Der KTG und die Präsenz an der BAM sind wichtige Pfeiler des Berufsmarketings.



Dutzende Berufsleute stellen jedes Jahr am Stand der Gesundheitsberufe an der BAM und an den acht Standorten des Kantonalen Tages ihr Fachwissen zur Verfügung und informieren Besucher aus erster Hand.

Auch im Berichtsjahr zeichnete die OdA Gesundheit Bern verantwortlich für die operative Umsetzung der Massnahmen der Dachkommunikation. Auf der strategischen Ebene begleitet eine Steuergruppe aus Vertretern der OdA sowie der drei Gesundheits-schulen BZ Pflege, medi – Zentrum für medizinische Bildung sowie der Berner Fachhochschule unter der Leitung der GEF jeweils die Arbeiten. Ziel der Dachkommunikation ist, die Gesundheitsberufe bei der Hauptzielgruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Berufswahlalter als moderne, attraktive und zukunftssichere Berufsoption zu positionieren und zu verankern.

Auf 186 m² stellten 140 Standbetreuerinnen und -betreuer ihre Ausbildungen und Berufe vor und gaben Antworten und Tipps.

Das Berufsmarketing umfasst die Broschüre «Gesundheitsberufe – Profis für Menschen», die einen kurzen und prägnanten Überblick über alle nicht universitären Gesundheitsberufe bietet, die Website www.gesundheitsberufe-bern.ch und das Magazin vitamin g, das die Berufe auf der Tertiärstufe mit journalistisch attraktiv aufbereiteten Beiträgen vorstellt. Wichtige Eckpfeiler sind zudem der Stand der Gesundheitsberufe an der Berner Ausbildungsmesse (BAM) sowie der Kantonale Tag der Gesundheitsberufe (KTG).

Erfolgreiche BAM

Der Stand der Gesundheitsberufe war im Berichtsjahr vom 10. bis 14. September zum neunten Mal an der BAM präsent. Zum vierten Mal wurde der Auftritt von der OdA Gesundheit Bern in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe organisiert. Auf 186 Quadratmetern stellten über 140 hoch motivierte Standbetreuerinnen und -betreuer – allesamt Lernende oder Studierende sowie Fachpersonen, die unserem Aufruf zur Beteiligung gefolgt sind – den Besuchenden ihre jeweiligen Ausbildungen und Berufe vor, antworteten auf Fragen und gaben Tipps.

Den grössten Anteil der BAM-Besuchenden machen traditionsgemäss Schülerinnen und Schüler im Berufswahlalter aus. Aufgrund der geburtenschwachen Jahrgänge nimmt deren Anzahl seit mehreren Jahren ab. Auch 2010 lag die Gesamtbesucherzahl und die Anzahl unserer Standbesucher unter dem Vorjahresniveau. Die Rückmeldungen der 5500 bis 6000 Standbesuchenden waren jedoch durchwegs positiv. Besonders gut gefielen ihnen die zahlreichen Möglichkeiten der Interaktion am Stand wie etwa der erstmals durchgeführte Puzzle-Wettstreit, bei dem zwei Besucher um die Wette Fotos zu den Gesundheitsberufen zusammensetzen mussten. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe waren sich nach der BAM einig: So soll es weitergehen.

Ausserordentlich gut besuchter Kantonaler Tag der Gesundheitsberufe

Einen grossen Erfolg konnten wir auch mit dem Kantonalen Tag der Gesundheitsberufe verbuchen. Am 26. Oktober 2010 besuchten so viele Besucher den Anlass in den acht mitmachenden Institutionen Inselspital, Lindenhofspital, Spitäler Burgdorf, Langenthal, Thun und Interlaken, Spitalzentrum

Biel und Hôpital du Jura bernois St-Imier, wie seit vier Jahren nicht mehr. Insgesamt 2747 Personen informierten sich am Ort des Geschehens über die Gesundheitsberufe; das sind fast zehn Prozent mehr als im Vorjahr.

An allen Standorten verlief der Tag reibungslos, das Interesse der Besuchenden beurteilten die Verantwortlichen als gross bis sehr gross. Verschiedene lokale Medien berichteten über den Tag, so beispielsweise die Zeitungen «Der Bund», «Berner Zeitung» oder «D'Region», die Radiosender «Radio NEO» und «Radio Energy Bern» sowie das Westschweizer Fernsehen.

Gefragte Vermittlungsplattform myoda.ch

Der andere Leistungsvertrag mit der GEF zur Nachwuchsförderung betrifft die Internet-Plattform myoda.ch. Die Website entstand aus dem Projekt «Nicht-formalisierte Ausbildungsleistungen» (NfA), im Rahmen dessen die GEF für die Ausbildungsleistungen, welche die Gesundheitsinstitutionen zusätzlich zu den formalen Ausbildungen bis anhin in unterschiedlicher Art und Weise erbracht hatten, sechs klare Angebote definierte:

- Einblickstag (Dauer: 1 Tag)
- Berufswahlpraktikum (4 Tage)
- Berufspraktikum Fachmittelschule (2 Wochen)
- Praktikum Fachmaturität (24 Wochen)
- Eignungspraktikum Pflegestudiengang HF (2 Tage)
- Vorpraktikum für die Studiengänge des Fachbereichs Gesundheit an der Berner Fachhochschule (mindestens 8 Wochen)

Ziel der NfA ist, jungen Menschen einen optimalen Einblick in die Welt des Gesundheitswesens zu verschaffen.

Damit das riesige (Nachwuchs-)Potenzial dieses Angebots genutzt werden kann, musste deren Vermittlung so einfach wie möglich gestaltet werden. Die OdA Gesundheit Bern entwickelte deshalb eine Internet-Plattform, auf der interessierte Personen sich direkt auf NfA bewerben können. Die Angebote werden jeweils von den Betrieben selbstständig aufgeschaltet. Um die Handhabung der Plattform optimal auf die beiden Hauptzielgruppen Bewerber und Betriebe zuzuschneiden, stand das Projektteam ständig im Kontakt mit mehreren Betrieben und Test-Bewerbern.

Die Rückmeldungen der 5500 bis 6000 Stand- besuchenden waren durchwegs positiv. So soll es weitergehen.

Mit der Aufschaltung von myoda.ch im März trafen wir den Nerv der Zeit. Bis Ende 2010 haben sich 154 Betriebe und 580 Bewerber registriert. Über 400 NfA wurden in den neun Monaten angeboten, gut 300 absolviert. Der Erfolg machte myoda.ch gar über die Kantonsgrenzen hinaus bekannt. Mehrere kantonale OdA sind an der Plattform interessiert.

Fachgremien

Die OdA Gesundheit Bern zählt auch die Organisation von und die aktive Mitwirkung in Fachgremien zu ihren zahlreichen Aufgaben.

Die Kurskommission Überbetriebliche Kurse FaGe

Die Kurskommission ÜK FaGe erarbeitet und verabschiedet jährlich das Kursprogramm im Rahmen der Bildungsverordnung und des Bildungsplans. Sie stimmt die Bildungsinhalte der ÜK inhaltlich und zeitlich mit den Berufsfachschulen und Lehrbetrieben ab. Weiter definiert und aktualisiert sie die Qualitätsstandards für die Kurse und überwacht deren Einhaltung.

Leitung

Loosli Beatrice UPD Bern (diespitäler.be)

Mitglieder

Aebischer Astrid tilia Pflegezentrum Wittigkofen (vbb)

Andersson Sven Psychiatriezentrum Münsingen (diespitäler.be)

Beer Daniel SPITEX BERN (SPITEX Verband Kanton Bern)

Rösch Franziska SPITEX Seeland (SPITEX Verband Kanton Bern)

Rutschi Franziska Privatklinik Linde AG (VPSB)

Vogel Dora SRO AG (diespitäler.be)

Mitglieder mit beratender Stimme

Mencaccini Pascale OdA Gesundheit Bern

Pfanner-Meyer André OdA Gesundheit Bern

Räpple Bernd Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule Bern

Tuschling Sabine Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Die Verbandsprüfungskommission Fachangestellte Gesundheit

Die Hauptaufgabe der Verbandsprüfungskommission (VPK) ist die ordnungsgemässe Durchführung des Qualifikationsverfahrens der Fachangestellten Gesundheit (FaGe) gemäss Bildungsverordnung. Die VPK besteht aus Vertreterinnen und Vertretern der Arbeitswelt, der Berufsfachschulen und des Mittelschul- und Berufsbildungsamtes.

Präsident

Schwab Fabian Spitalzentrum Biel AG (diespitäler.be)

Mitglieder

Beer Therese Vize-Präsidentin, tilia Pflegezentrum Wittigkofen (vbb)

Gmür Rahel SPITEX Verband Kanton Bern

Volken Lilian Inselspital Bern (diespitäler.be)

Mitglieder mit beratender Stimme

Heeb Ursula Berufsfachschule Langenthal

Jenni Rudolf Mittelschul- und Berufsbildungsamt des Kantons Bern

Kehl Karin Chefexpertin und stv. Geschäftsführerin OdA Gesundheit Bern

Die Ad-hoc Fachkommission Ausbildung HF Pflege

Die Ad-hoc Fachkommission Ausbildung HF Pflege bestand von Februar 2009 bis Ende 2010. Sie diente als Austausch- und Meinungsbildungsgefäss der Arbeitswelt Gesundheit zu aktuellen Fragen und praxisrelevanten Problemfeldern rund um die Ausbildung HF Pflege im Kanton Bern. In der Ad-hoc Fachkommission waren Vertreterinnen und Vertreter sämtlicher Versorgungsbereiche und Hierarchiestufen engagiert.

Vorsitzende

Schmid Christine Lindenhofspital Bern (VPSB),
Vorstandsmitglied ODA Gesundheit Bern

Mitglieder

Althaus Christine Lindenhofspital Bern (VPSB)
Benninger Ulrich Wohn- und Pflegeheim Utzigen (vbb)
Berger Franziska Spital Netz Bern AG (diespitäler.be)
Crivelli Annabelle SPITEX Region Thun (SPITEX Verband Kanton Bern)
Küng Erika Sonnenhof AG (VPSB)
Lüthi-Ferrari Flavia Berner Reha Zentrum AG (diespitäler.be)
Muff Marius SPITEX BERN (SPITEX Verband Kanton Bern)
Petermichl Manuela tilia Stiftung für Langzeitpflege (vbb)
Pfanner-Meyer André ODA Gesundheit Bern
Schmid Henriette Inselspital Bern (diespitäler.be)
Streich Esther Krankenhaus Spiez (vbb)
Vogel Dora SRO AG (diespitäler.be)
Zwemer Wilhelmina Privatklinik Wyss (VPSB)

Bildungsrat

Der Bildungsrat wurde im Rahmen der Statutenrevision 2010 beschlossen. Ende November des Berichtsjahres wurde das Gremium in einem ersten Schritt mit Vertreterinnen und Vertretern der Mitgliedverbände der ODA besetzt, die alle fünf Versorgungsbereiche Akut, Langzeit, Spitex, Psychiatrie und Rehabilitation vertreten. Weitere Wahlen in den Bildungsrat finden 2011 statt.

Das Gremium wird sich künftig im Auftrag des Vorstandes vertieft mit Fragen der beruflichen Grundbildung, der höheren Berufsbildung und der berufsorientierten Weiterbildung auseinandersetzen. Ihre Arbeit nehmen die Mitglieder im März 2011 auf.

Vorsitzende

Schmid Christine Lindenhofspital Bern (VPSB),
Vorstandsmitglied ODA Gesundheit Bern

Mitglieder

Buser Lukas Hirslanden Bern (VPSB)
Christen Gregor physiobern
Crivelli Annabelle SPITEX Region Thun (SPITEX Verband Kanton Bern)
Frey Franziska Psychiatriezentrum Münsingen (KPP)
Gaudy Christiane Klinik Bethesda Tschugg (Rehabilitation)
Petermichl Manuela tilia Stiftung für Langzeitpflege (vbb)
Pfanner-Meyer André ODA Gesundheit Bern
Schmid Henriette Inselspital
Walther Patrik Spital STS AG (diespitäler.be)

Mitarbeitende Oda Gesundheit Bern



Dem Team der Oda Gesundheit Bern gehörten im Berichtsjahr zudem an: Eliane Gnägi (bis 28. Februar 2010) und Oliver Kallen (bis 31. Juli 2010).

Tätigkeitsbereiche

Die OdA Gesundheit Bern bewegt sich seit Beginn ihres Bestehens in einem ausgesprochen dynamischen Umfeld. Die ursprünglichen Tätigkeiten wurden in den vergangenen Jahren durch verschiedene Aufgaben im Zusammenhang mit der neuen Bildungsverordnung BiVo FaGe und der Nachwuchs-

förderung erweitert. Das unten stehende Schema zeigt die Funktionsweise der OdA Gesundheit Bern in ihren Grundzügen. Nebst Koordinations- und Lobbyarbeiten erfüllt die OdA Gesundheit Bern auch Aufgaben, die aus Leistungsverträgen mit kantonalen Ämtern hervorgehen.



Verein

Die OdA Gesundheit Bern wurde 2004 als Verein gegründet und ist Hauptansprechpartnerin der kantonalen Behörden in Fragen der Berufsbildung. Unter Berücksichtigung aller Versorgungsbereiche des Gesundheitswesens vertritt sie ihre Mitglieder bei der Gestaltung, Entwicklung und Umsetzung der Gesundheitsausbildungen im Kanton Bern.

Mitgliedsverbände

- Verband Berner Pflege- und Betreuungszentren (vbb)
- diespitäler.be
- Verband der Privatspitäler des Kantons Bern (VPSB)
- SPITEX Verband Kanton Bern
- Ärztesgesellschaft des Kantons Bern
- Vereinigung der Pflegedienstleiterinnen und Pflegedienstleiter des Kantons Bern (VPLB)
- Verband der Berner Physiotherapeuten (physiobern)
- Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF)
- Erziehungsdirektion des Kantons Bern (ERZ)

Vorstand

Präsidentin: Gmür Rahel SPITEX Verband des Kantons Bern

Vizepräsident: Cottier Christoph Ärztesgesellschaft des Kantons Bern

Mitglieder:

Birchler Urs diespitäler.be

Hannich Dieter Verband Berner Pflege- und Betreuungszentren (vbb)

Heilbronn Danny Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF)

Loosli Markus Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF)

Schläpfer Irene Vereinigung der Pflegedienstleiterinnen und Pflegedienstleiter des Kantons Bern (VPLB) (neu seit 25. Mai 2010)

Schmid Christine Verband der Privatspitäler des Kantons Bern (VPSB)

Pfanner-Meyer André OdA Gesundheit Bern, mit beratender Stimme

Tuschling Sabine Erziehungsdirektion des Kantons Bern (ERZ), mit beratender Stimme

Vorstandsmitglieder der OdA Gesundheit Bern engagieren sich unter anderem in folgenden Gremien:

- Konferenz der Kantonalpräsidien OdA für Gesundheit und Soziales (KOGS) (Co-Präsidium)
- Berufsbildungsrat Kanton Bern
- Beirat Berner FH, Fachbereich Gesundheit
- Vorstand der OdASanté
- Schweizerische Berufsbildungsämter-Konferenz (SBBK)
- BAG/BBT Expertenkommission nationale Bildungsstrategie Palliative Care

Leitungsteam

Pfanner-Meyer André Geschäftsführer

Kehl Karin stv. Geschäftsführerin, Chefexpertin QV

Mencaccini Pascale Leiterin ÜK

Schön Claudia Leiterin Kommunikation

Die Mitglieder des Leitungsteams engagieren sich in folgenden Projekt- und Arbeitsgruppen:

- Konferenz der Geschäftsführungen der kantonalen OdA für Gesundheit und Soziales (KOGS)
- Projekt «HF Pflege als Zweitausbildung»
- Steuergruppe und Teilprojektgruppen Pilotprojekt «Assistent/in Gesundheit und Soziales EBA»
- Steuergruppe Dachkommunikation der Gesundheitsberufe im Kanton Bern
- Kurskommission ÜK FaGe
- Bildungsrat
- Verbandsprüfungskommission (VPK)
- Fachgremium FAGE
- Fachausschuss FaGe (Oberaargau-Emmental)
- Begleitgruppe Dachkommunikation OdASanté
- Arbeitsgruppen QV FaGe und IPA der OdASanté
- Reformkurse Prüfungsexperten FaGe EFZ (EHB)

Revisionsbericht



Bericht der Revisionsstelle
zur Eingeschränkten Revision
an den Vorstand der

**ORGANISATION DER ARBEITSWELT
GESUNDHEIT BERN**

mit Sitz in **OSTERMUNDIGEN**

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Betriebsrechnung) der **Organisation der Arbeitswelt Gesundheit Bern** für das am 31. Dezember 2010 abgeschlossene Betriebsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

VISTA Treuhand & Revisions AG

Leo Ruffiner
Zugelassener Revisionsexperte
Leitender Revisor

Andrea Lanz
Zugelassene Revisorin

Beilage:

- Jahresrechnung 2010 (Bilanz, Betriebsrechnung)

Bern, 8. März 2011

Bilanz per 31.12.2010

	2010	2009
AKTIVEN	CHF	CHF
Umlaufvermögen		
Liquide Mittel	1 231 000.70	1 269 057.54
Forderungen gegenüber staatlichen Stellen	420 040.00	435 170.00
Sonstige Forderungen und Materialvorräte	111 400.05	327 938.60
Aktive Rechnungsabgrenzung	426 287.05	198 090.80
Total Umlaufvermögen	2 188 727.80	2 230 256.94
Anlagevermögen		
Total Anlagevermögen	55 902.00	84 502.00
Total Aktiven	2 244 629.80	2 314 758.94
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	78 837.15	92 668.13
Vorauszahlungen Beiträge	1 488 510.00	1 585 197.00
Rückstellungen Dachkommunikation	120 000.00	100 000.00
Rückstellungen Investition	174 000.00	74 000.00
Rückstellungen Qualifikationsverfahren	102 000.00	82 000.00
Rückstellungen Arbeitsgruppen	50 000.00	40 000.00
Diverse Rückstellungen	50 000.00	50 000.00
Passive Rechnungsabgrenzung	120 371.60	237 419.90
Total Fremdkapital	2 183 718.75	2 261 285.03
Vereinskapital		
Stand 1.1.	53 473.91	48 815.26
Ertragsüberschuss 2010	7 437.14	4 658.65
Total Vereinskapital	60 911.05	53 473.91
Total Passiven	2 244 629.80	2 314 758.94

Erfolgsrechnung 2010

	2010	2009
ERTRAG	CHF	CHF
Mitgliederbeiträge	72 250.00	70 000.00
Kursertag Lehrbetriebe	2 113 192.40	1 933 249.40
Einnahmen aus Leistungsverträgen	949 730.00	994 160.00
Kantonsbeitrag Erziehungsdirektion für ÜK	506 130.00	595 050.00
Übriger Ertrag	541 773.15	336 711.10
Total Ertrag	4 183 075.55	3 929 170.50
AUFWAND		
Ausbildungsaufwand		
Honorare Berufsbildnerinnen und -bildner	1 312 663.10	1 243 162.25
Materialaufwand und Lehrmittel	149 832.55	157 305.55
Prüfungsexperten-Entsündigung	197 215.35	259 635.85
Total Ausbildungsaufwand	1 659 711.00	1 660 103.65
Personalaufwand		
Gehälter Geschäftsstelle und ÜK-Zentrum	813 189.60	691 667.95
Sitzungsgelder Vorstand und Kommissionen	38 793.30	30 307.90
Sozialversicherungsaufwand	221 265.90	196 217.03
Übriger Personalaufwand	48 290.60	74 390.80
Total Personalaufwand	1 121 539.40	992 583.68
Sonstiger Betriebsaufwand		
Raumaufwand	468 465.40	361 012.65
Unterhalt, Verwaltungs- und Informatikaufwand	206 591.21	316 549.49
Werbe- und Messeaufwand	489 509.35	311 150.30
Total Betriebsaufwand	1 164 565.96	988 712.44
Finanzerfolg		
Finanzaufwand	143.10	288.28
Finanzertrag	-1 438.95	-1 420.80
Total Finanzerfolg	-1 295.85	-1 132.52
Abschreibungen und ausserordentlicher Aufwand		
Abschreibungen auf Sachanlagen	48 760.25	138 256.56
Bildung Rückstellungen	150 000.00	130 000.00
Ausserordentlicher Aufwand	32 357.65	15 988.04
Total Abschreibungen und ausserordentlicher Aufwand	231 117.90	284 244.60
Total Aufwand	4 175 638.41	3 924 511.85
Ertragsüberschuss	7 437.14	4 658.65



Geschäftsstelle

Organisation der Arbeitswelt
(OdA) Gesundheit Bern
Bernstrasse 70
3072 Ostermundigen
Tel. 031 932 22 12
Fax 031 932 22 14
info@oda-gesundheit-bern.ch
www.oda-gesundheit-bern.ch

ÜK-Zentrum «Pfrundhaus»

OdA Gesundheit Bern
Bolligenstrasse 127
3072 Ostermundigen
Tel. 031 932 22 82
Fax 031 932 22 18

ÜK-Standort «Businesspark»

OdA Gesundheit Bern
Galgenfeldweg 18
3006 Bern
Tel. 031 932 22 82
Fax 031 932 22 18